

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	78 (2007)
Heft:	7-8
Artikel:	Die Lobbyarbeit der IG-Pflegefinanzierung wirkt im Nationalrat : "Wir sind sehr zufrieden mit dem Etappensieg"
Autor:	Hansen, Robert / Valkanover, Lore
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-805076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lobbyarbeit der IG-Pflegefinanzierung wirkt im Nationalrat

«Wir sind sehr zufrieden mit dem Etappensieg»

■ Robert Hansen

Das Parlament vollzog einen Richtungswechsel: Die Heimwohner sollen maximal 20 Prozent des höchsten Pflegebeitrages selber tragen. Lore Valkanover über Argumente und deren Wirkung.

■ Der Ständerat debattierte an der letzten Herbstsession in Flims ganz anders, als Curaviva Schweiz dies erhoffte. Nun hat der Nationalrat sehr sozial entschieden und folgte weitgehend den Forderungen der IG-Pflegefinanzierung. Wie sehr ist das auf die konsequente Lobbyarbeit im Vorfeld dieser Session zurückzuführen?

Lore Valkanover: Ich denke schon, dass unser Lobbying dieses für uns positive Resultat bewirkt hat. Der Nationalrat hat die Anträge der IG-Pflegefinanzierung fast wörtlich übernommen. Wir sind sehr zufrieden mit dem Etappensieg. Allerdings muss nun eine riesige Differenz bereinigt werden, und wir hoffen, dass der Ständerat dem Nationalrat folgen kann.

■ Hatten die Nationalräte in Bezug auf die Pflegefinanzierung immer eine sozialere Ader, oder hat in der Zwischenzeit durch die Lobbyarbeit ein Umdenken stattgefunden?

Valkanover: Ich glaube wirklich, dass ein Umdenken stattgefunden hat. Wir haben auch enorm viel Zeit investiert, zu argumentieren. Wir hatten das zwar auch schon mit den Mitgliedern des Ständerats gemacht, aber der Ständerat hat manchmal andere Interessen zu



Lore Valkanover: «Der Nationalrat hat die Anträge der IG-Pflegefinanzierung fast wörtlich übernommen.»

Foto: roh

vertreten. Der Nationalratsentscheid verlangt nun klar, dass die Kantone in die Finanzierung eingebunden werden. Das wollte der Ständerat nicht.

■ Wie offen sind die Parlamentarier gegenüber Lobbyisten, die Mehrausgaben verlangen?

Valkanover: (lacht) Am besten waren die Gespräche zwischen Vertretern der IG-Pflegefinanzierung mit einzelnen Parlamentariern. Ich glaube auch, dass verschiedene Leute einige Statements deponieren konnten, die dann auch so übernommen worden sind. Das zeigt sich auch in den Minderheitsanträgen. Diese kommen ja nicht einfach so, da

wurde im Hintergrund nachhaltig gearbeitet. Die Parlamentarier haben gemerkt: Es ist der IG-Pflegefinanzierung ernst, wenn sie sagt: «So geht es nicht.» Man kann nicht einfach eine Pflegefinanzierung an den Betroffenen sowie den Leistungserbringer-Verbänden vorbei machen.

■ War die Offenheit gegenüber den Anliegen der IG-Pflegefinanzierung parteipolitisch abhängig?

Valkanover: In einzelnen Punkten eher ja. Das sieht man an den Minderheitsanträgen. Trotzdem: Es war nicht immer klar nur die Linke oder die Rechte, die auf eine Linie einschwenk-

te. Das ist unser Erfolg, dass sich von der FDP bis zur SVP einige Parlamentarier für die gleichen Belange eingesetzt haben. Es waren immer einige Kommissionsmitglieder oder Nationalräte aus den anderen parteipolitischen Ecken vertreten. Nur der Minderheitsantrag, den Passus zu streichen, dass niemand von der Sozialhilfe abhängig werden darf, kam klar aus der rechten Ecke.

■ Hätte es Curaviva Schweiz ohne IG-Pflegefinanzierung auch geschafft, so viel zu erreichen?

Valkanover: Das ist hypothetisch und kann ich nicht beantworten. Aber ich glaube schon, dass die Referendumsfähigkeit massiv zählt. Die Leistungserbringer Curaviva, Spitex, H+ und SBK haben sich 2003 zusammengeschlossen, da wir gewusst haben, dass wir uns nicht auseinanderdividieren dürfen. Die Kantonsvertreter wollten ja die Spitex besser finanzieren als die Heime. Als wir das gemerkt haben, haben wir zusammen ein Modell propagiert. Wir haben die IG-Pflegefinanzierung deshalb ins Leben gerufen, weil wir Bedenken hatten, dass die Entscheide entgegen unseren Vorstellungen getroffen werden und der Bewohnende einen grossen Kostenanteil selber übernehmen müsste.

■ Wie hat man sich intern zusammengerauft, obwohl ja teilweise nicht dieselben Interessen vertreten werden?

Valkanover: Otto Piller von Curaviva Schweiz, Myrtha Wälti von der SBK und Stéphanie Mörikofer von der Spitex haben im Jahr 2005 auf präsidentialer Ebene frühzeitig erkannt, nur dann etwas Gemeinsames erreichen zu können, wenn alle Betroffenenorganisationen auch noch ins Boot geholt werden. Der Kern – die Leistungserbringerverbände – hat die Arbeit vorbereitet, die dann im grossen Rahmen besprochen wurde. Wir haben es über die Jahre trotz Differenzen innerhalb der Verbände geschafft, dass

wir uns zu einer gemeinsamen Stossrichtung durchringen konnten. Jede Organisation hat auf die anderen Rücksicht genommen.

■ Welche künftigen Ziele verfolgt die IG-Pflegefinanzierung?

Valkanover: Wir wollen unsere Anträge durchbringen. Wir möchten als Gewinner vom Platz marschieren ...

■ ... so wie der Nationalrat nun die Marschrichtung vorgegeben hat?

Valkanover: Das ist das Minimum. Aber ein wichtiger Passus fehlt noch: Wir müssen sicherstellen, dass der Verteil-

schlüssel zwischen Versicherern und Kantonen festgelegt wird. Das ist ein ganz zentraler Punkt. Es reicht nicht, dass der Bundesrat den Beitrag pro Pflegestufe ohne deren Anteil zu den Pflegevollkosten darlegt. Wir müssen im Differenzbereinigungsverfahren erreichen, dass dies auch gesetzlich verankert wird. Die IG-Pflegefinanzierung fordert hier eine standardisierte Vollkostenrechnung als Basis. Es wäre schade, wenn dies erst in der Verordnung geschehen würde.

Das Hauptziel von Curaviva Schweiz ist eine Rechtssicherheit für die betroffenen Heime.

Erfolg für die Anbieter der Pflege

Der Nationalrat hat am 21. Juni die Neuregelung der Pflegefinanzierung behandelt und ist mit grosser Mehrheit den Vorschlägen der Nationalratskommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK-N) gefolgt. Er hat dabei aus Sicht der IG Pflegefinanzierung gesundheitspolitisch weitsichtig und sozial ausgewogen entschieden:

- Den Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen sowie den Klientinnen und Klienten der Spitex sollen maximal 20 Prozent des höchsten Pflegebeitrags (Tagespauschale beziehungsweise Stundentarif) der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) verrechnet werden dürfen.
- Die Kosten von Akut- und Übergangspflege sollen in Zukunft auch dann voll von den Krankenversicherern übernommen werden, wenn sie nicht im Spital, sondern zu Hause oder im Heim erbracht wird.
- Auch in Zukunft sollen Pflegebedürftige bei Aufenthalt in ambulanten Tages- und/oder Nachtstrukturen Beiträge aus der OKP erhalten.
- Die Kantone werden verpflichtet, die ungedeckten Pflegekosten zu übernehmen.
- Die Freigrenze für selbstbewohntes Wohneigentum soll im Pflegefall künftig bei 300 000 Franken liegen.

Die Grosse Kammer korrigierte damit den Entscheid des Ständerats an der Herbstsession vom 19. September 2006, der weder ein maximales Kostendach für die Patienten noch einen höheren Freibetrag festlegen wollte und damit die Krankenversicherer bevorteilt.

Die vor zwei Jahren von Curaviva Schweiz, SBK und Spitex ins Leben gerufene Interessengemeinschaft Pflegefinanzierung, die über eine halbe Million Betroffene und rund eine Million Angehörige vertritt, setzt sich heute aus folgenden Partnern zusammen: Curaviva – Verband Heime und Institutionen der Schweiz • H+ Die Spitäler der Schweiz • Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner • Spitex Verband Schweiz • Berufs- und Fachverband für Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege • Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe • Schweizerische Alzheimervereinigung • Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz • Schweizerischer Seniorenrat • Senesuisse – Private Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz.

(roh)